auf die russ. Staatsbürgerschaft und hielt sich seitdem viel in Deutschl. auf, das er als 2. Heimat betrachtete. Als Jäger mit hoher waidmännischer Auffassung war er zugleich trefflicher Freilandbeobachter und ausgesprochener Freund der Vogelwelt. Er verfügte über einen großen Reichtum an Erfahrungen aus der Ool. und Nid. der Raubvögel, deren sinn- u. kritiklose Verfolgung er einzudämmen versuchte, ohne selbst bei der Abschätzung des Nutzens und Schadens z. B. von Bussard, Eulen und insbesondere des Uhus das gerechte Urteil (vom Standpunkt des Landwirts) zu finden. Da er lange Jahre den Geheimnissen der balt. Natur mit offenen Sinnen lauschte, beschäftigte ihn schließlich auch das Abändern der Tiere in Färbung und Größe. Was ihn beachtenswert dünkte, legte er in Notizen und Beitr. für den Zool. G., die Orn. Ms. (hier seit 1888 13 Titel), die Orn. Mber. und zahlreiche zool. und jagdliche Zeitschr. nieder. Als selbständige Schriften ließ er erscheinen „Unsere balt. Singvögel“ (Reval 1895, 299 S.) und „Diebe u. Räuber in der balt. Vogelw.“ (Riga 1898, 158 S.). Trotz schriftstellerischer Regsamkeit nahm er einen großen Teil seiner orn. Kenntnisse mit ins Grab.

— Lit.: Nachruf (von C. R. Hennicke). Orn. Ms. 24, 1899, S. 365—367 (mit Bildnis). - Nachruf (von O. Kleinschmidt). Orn. Mber. 7, 1899, S. 183/84. - Nachruf (von O. Koch). Balt. Waidmannsblätter 2, 1902, S. 285—287 (mit Bildnis).

Loos, Curt, * 25. 1. 1859 Brunndöbra (Vogtland), † 26. 7. 1933 Liboch (Böhmen). In Leipz. und Tharandt bildete er sich für die Forstlaufbahn aus. Nachdem er kurze Zeit im Revier Königstein Dienst getan hatte, wechselte er 1889 als Forstadjunkt nach Schluckenau (Böhm.) über. Von 1899—1926 war er dann Forstmeister der Herrschaft Liboch (Elbe). Sein Interesse an der Vogelk. erhielt durch den Vogelreichtum in der nordböh. Landschaft stets neue Nahrung. So erklärte sich seine über viele Jahre gespannte, außerordentlich fruchtbare orn. Wirksamkeit unter freiem Himmel und am Schreibtisch, obwohl er im wesentlichen auf sich allein gestellt war; geistige Verbindung hatte er lediglich mit seinem Jugendfreund A. F. Helm (s. d.). Die aus eigenem Erleben gewachsenen Veröff. über die Faun., Ernährungs- u. Brutbiol. fanden sich seit Anfang der 90er Jahre in der dt., österr. und schweiz. Fachpresse (z. B. Orn. Ms., Mitt. Wien, Orn. Jb., Aquila, Orn. Beob.) sowie in der forst- u. jagdk. Lit. (z. B. Forst- u. Jagdtz. Saaz, Vereinschr. d. böhm. Forst-Ver., Zentrabl. f. d. ges. Forstw.) und auch in belletristischen Zeitschr. Durch unermüdliche Beob. und Unters. in seinen Revieren förderte er früh die Kenntnis der forstlichen Bedeutung vieler Vogelarten, insbesondere der Raub-, Specht- u. Hühnervögel. Eine Reihe von aufschlußreichen Einzelarbeiten galt der Biol. der Lachmöwe, der Stockente, des Wanderfalken, des Tannenhähners, des Triels, der Schwanzmeise. Durch ein Buch über den „Uhu in Böh.“ (Saaz 1906) und kleinere Abh. wie „D. Uhu im tschechoslow. Staate u. im angrenzenden dt. Reichsgebiete“ (Natur u. Heimat, Sudetend. Vierteljahrshr. 1, 1920) ist sein Name fest mit der Geschichte dieses Großvogels in Böh. verbunden. Stofflich nicht weniger einprägsamen Charakter trug die 145 Seiten umfassende Monogr.

des Schwarzspechts (Wien 1910), die das Leben des Vogels ebenso weitgehend aufhellte wie die Veröff. des Zeitgenossen M. Rendle (s. d.). Um über die reine Artenforschung hinaus auch Verständnis für den Schutz der bedrohten Formen wecken zu können, übernahm L. schließlich die Schriftl. des „Sudetend. Naturschutzes“. Außerdem gehörte die Beschäftigung mit Zugfragen in den Bereich seines tätigen Eifers. Als erster in Böh. griff er 1910 die Beringung auf. Während er anfangs mit ungar. Ringen arbeitete, gründete er 1913, unterstützt von der Naturw.-med. Ges. „Lotos“ in Prag, die (nach seinem Tode nach Böhm.-Leipa verlegte) Beringungsstation Liboch und führte eigene Ringe ein. Die Ber. der Gesellschaft enthielten von 1914—1931 die wertvollen Darlegungen seiner phänol. Erfahrungen und Beringungsergebnisse. Neben dem gleichaltrigen J. Michel (s. d.) stand er als einer der verdienstvollsten Vertreter ernsthafter Feldorn. im nordböh. Raum.

— Lit.: Nachruf (von R. Heyder). Mitt. Sachs. 4, Beil. z. Heft 2, 1933, S. 10/11. - Nachruf (von R. Drost). Vz. 4, 1933, S. 188. - Nachruf (von L. Schuster). B. z. F. 10, 1934, S. 66.

Lorenz von Liburnau, Ludwig Ritter, Dr., * 26. 8. 1856 Fiume, † 9. 12. 1943 St. Gilgen (Ober-Österreich). Sohn eines Sektionschefs im Ackerbauministerium, arbeitete er nach Abschluß der Wiener Studien zuerst als Zoologe in Leipz. Engverband sich sein Name dann mit der Entw. des Naturh. Hof-Mus. in Wien, dem er seit 1880 angehörte. Nach A. v. Pelzeln (s. d.) leitete er die Abt. f. Säugetiere u. Vögel. Von 1912—1922 war er Direktor der Zool. Abt. und ging als Hofrat in den Ruhestand. 1908 wurde er außerdem ao. Prof. an der Hochschule für Bodenkultur. Dem Ausbau des Mus. dienten eine Reihe von Reisen, u. a. Dalmatien, zweimal untere Donau, Indien mit Erzherzog Franz Ferdinand v. Österreich-Este (1893), Grönl. (1909 und 1910), ferner der Ankauf wertvoller Samml. wie A. Reischeks (s. d.) neuseeländischer Vögel und Teilen von R. Grauers (s. d.) Schätzen aus Zentralafrika. Die bis in die Zeit nach dem 1. Weltkrieg muster-gültig und geschmackvoll aufgebaute Schau-samml. der Säugetiere war vornehmlich seiner Planung entsprungen. Neben den Säugetieren nahm die Mus.-Orn. in seinen Arbeiten einen vordergründigen Platz ein. So behandelte er die Vögel in der „Gesch. d. Zool. in Österr. v. 1850 bis 1890“ (Festschr. d. Zool.-botan. Ges. Wien 1901) und gab mit A. v. Pelzeln die „Typen d. orn. Samml. d. k. u. k. Naturh. Hofmus.“ (Ann. Wien 1, 1886—3, 1888) heraus. Dazu stellte er eine Aufzählung von Mus.-Stücken unter dem Titel „Ornis v. Österr. u. d. Okkupationsländern im k. u. k. Naturh. Hofmus. in Wien“ (ebd. 7, 1892) zusammen. Aus dem Raume der System. stammten Veröff. nach A. Reischeks Ausbeute „Z. Ornis Neuseelands“ (ebd. 17, 1902) und zusammen mit C. E. Hellmayr (s. d.) ein „Beitr. z. Ornis Süd-Arabiens“ (Abh. Akad. d. Wissensch. Wien 71, 1902). Faun. äußerte er sich nur wenig; hierher gehörten „Orn. Bruchstücke aus d. Gebiete d. unteren Donau“ (Orn. Jb. 4, 1893). Mehr reizte ihn das Studium des Vogelzugs. Über die „Ersten Ankunftszeiten verschiedener Zugvögel im Frühling d. Jahre 1897—1903“ (Schwalbe N. F. 3, 1913) berichtete er unter Mitwirkung von M. Sassi.

Als sich im Laufe der 90er Jahre der Orn. Ver. Wien nicht mehr lebensfähig zeigte, veranlaßte er die restlichen Mitglieder, eine orn. Sektion in der Zool.-botan. Ges. in Wien zu bilden. Er hoffte, durch die Fusion dem Aussch. Beob.-Stat. Österr.-Ung. (dessen methodischer Mißerfolg damals schon offenkundig war) wieder Auftrieb geben zu können. Obwohl er die Herausgabe der „Schwalbe“ (nicht mehr mit dem Untertitel „Mitt. d. Orn. Ver. Wien“) selbst übernahm, blieben die Versuche zu wissenschaftl. Auswertung der Beob.-Ber. so ergebnislos, daß die Zeitschr. mit den N. F. 1, 1898/99; 2, 1900/01; 3, 1902—1913 das Erscheinen einstellen mußte. Immerhin bediente sich sein kritischer Scharfsinn noch dieser sinkenden Plattform, um in überzeugender Logik den wissenschaftl. Betrug von J. P. Pražák (s. d.) aufzudecken.

— Lit.: Nachruf (von Schriff.). Orn. Mber. 52, 1944, S. 72. — Nachruf (von M. Sassi). Ann. Wien 55, 1944—1947, S. 177—179 (mit Bildnis).

Lorenzen, Lorenz, * 1720 Nordmarsch (Kr. Husum), † 25. 2. 1790 Pellworm (Kr. Husum). Sein Vater stand von 1717—1776 als Pastor in Nordmarsch. Er selbst wählte gleichfalls das geistliche Amt und war lange Jahre Kandidat auf der Insel, bis er 1752 Pastor an der alten Kirche Pellworm wurde. Mit den Halligen eng verwachsen, verdroß es ihn, daß geogr. Bücher nichts über seine Heimat zu melden wußten. Um deren besondere Züge nicht länger „in einer Obscurität liegen zu lassen“, verfaßte er 1749 eine ganz vortreffliche „genaue Beschr. d. wunderbaren Insel Nordmarsch...“, ein umfangreiches Buch, das erst 1762 in den „Vermischten hist.-polit. Nachr. ... d. Herzogtümer Schlesw. u. Holst.“ des J. F. Camerer in Flensb. gedruckt wurde. Das 13. Kapitel handelte „von d. Vögeln u. ihrem Fange auf d. Insel N.“ und ist aufschlußreich für das Verhältnis der Bevölkerung zur Vogelwelt; u. a. besäht es: „Des Sommers sind die Mannsleute nicht zu Hause, und haben die Vögel alsdenn guten Frieden. Zur Wintertime ist gleichwohl fast niemand, der sich aufs Schießen legt, und scheint es, als ob unsere Insulaner entweder zu commod wären, oder sich fürchteten eine Flinte los zu drücken, oder aus sonderlicher Barmherzigkeit den Vogel verschonen wollten“. Nennenswerte Jagd war demnach damals nicht üblich. Das Eiersammeln soll hauptsächlich von Kindern betrieben worden sein. Der Verf. war kein Ornithologe, und die vielen Arten waren ihm nur unter den örtlichen Volksnamen bekannt. Um so erstaunlicher war die ihm auszeichnende Beobachtungsgabe. In einer noch völlig unbiol. denkenden Zeit stellte er nicht etwa eine einfache Liste zusammen, sondern lieferte Lebensbeschr. (Brutverhalten, Eizahl, Auftreten in den verschiedenen Jahreszeiten), wie sie in Frische und Unmittelbarkeit selbst 100 Jahre später bei vielen Formenkennern erst in Ansätzen spürbar wurden.

— Lit.: Neudruck d. Arbeit in Jb. Nordfriesl. 14, 1927 und 15, 1928 (Vögel S. 23—27).

Lósy, Josef, * 26. 5. 1874 Trencsén, † 22. 8. 1917 Budapest. Nach dem zool. Studium war er zuerst Assistent am zool. und seit 1899 am entom. Inst. von Budapest. 1904 trat er in den Schuldienst ein und wurde 1913 Bürgerschuldirektor. Verdienstvolle Mitarbeit verdankte ihm, dem Freund und

Anhänger O. Hermans (s. d.), auch die Ung. Orn. Zentrale. Sein Scharfsinn ließ ihn früh die Notwendigkeit der Erhaltung des biol. Gleichgewichts in der Natur erkennen und bestimmte seine Stellung zu den Fragen des praktischen Vogelschutzes. Als Weg zur Lösung der vielfältigen Probleme schwebten ihm nahrungsbio. Unters. vor. Richtungweisende Ansichten entwickelte er u. a. in einer Arbeit über die wirtschaftliche Bedeutung des Rebhuhns unter dem Titel „Positive Daten z. Lebensweise d. Rebhuhns“ (Aquila 10, 1902) und in einer größeren Studie über „Prinzipielle Standpunkte in Beurteilung d. Vogelschutzes u. d. Insektenverteilung“ (ebd. 18, 1911). Naturw. Eifer öffnete ihm mehrere Betätigungsfelder. Doch fesselte ihn am stärksten die Insektenkunde. Mit besonderer Sachkenntnis nahm er sich daher, als die ung. Übertragung von Brehms „Tierleben“ in Gang kam, des Insektenbandes an und brachte so 1906 eine der ung. Fauna angepaßte Neu- u. Umbearbeitung mit vortrefflichen, von ihm selbst stammenden Zeichnungen zustande. In Ung. genießt er heute noch hohe Wertschätzung als Wegbereiter der angewandten Vogelk.

— Lit.: Nachruf (von K. Lambrecht). Aquila 24, 1917, S. 307/08.

Loudon, Harald Freiherr von, * 11. 4. 1876 Keyesen (Livland), † 1. 1. 1959 Berlin. Besuch des Gymnasiums, private Studien im Mus. der Russ. Akad. in Petersburg, Bewirtschung des Familien-gutes Lisdén bei Wolmar kennzeichnen die glücklichste Strecke im Leben des gebatben Freundes der Natur und ihrer Geschöpfe. Der 1. Weltkrieg brachte ihm den Verlust der Heimat. Festen Wohnsitz fand er erst wieder in Berl. Aus früher Leidenschaft zum Beobachten und Sammeln der Vögel entstand bereits auf dem väterlichen Gut Keyesen eine Balgsamml., die in Lisdén bis 1914 auf fast 20 000 Nummern anwuchs; die Weltkriege und ihre Folgen vernichteten sie. In einer Reihe von Arbeiten legte der Freilandforscher seine Erfahrungen nieder; dazu gehören u. a. „D. Brutvögel d. Ostseeprovinz.“ (Korr. Riga 38, 1895), „Beitr. z. Kenntnis d. orn. Fauna Liv-, Est- u. Kurl.“ (Orn. Jb. 11, 1900), „Eine orn. Fahrt an d. Matzalwiek“ (J. Orn. 56, 1908), „Vorläufiges Verz. d. Vögel d. russ. Ostseeprovinz.“ (Ann. Zool. Mus. Akad. Petersburg. 14, 1909), „Meine 2. Fahrt an d. Matzalwiek“ (Orn. Jb. 21, 1910), „Erste Ankunftsdaten d. Zugvögel f. d. zentralen Teil v. Livl. 1895—1912“ (Moskau 1913). Der Blick des Verf. reichte jedoch weit über die balt. Lande hinaus. 1895/96 zog es ihn zum 1. Male nach dem Kaukasus und Turkestan. Die dort gewonnene Bekanntschaft mit G. Radde (s. d.) und N. Sarudny gab Veranlassung zu 4 weiteren Exp. nach Transkaspien, Buchara, Ferghana usw.; die orn. Ergebnisse sind niedergelegt u. a. in Orn. Jb. 13, 1902; J. Orn. 57, 1909 u. 58, 1910; Verh. d. 5. internat. Orn.-Kongr., Berl. 1910 (1911); Ann. d. Petersburg. Akad. 18, 1913. Zu seiner Zeit führend unter den balt. Ornithologen, gehörte v. L. seit 1907 der DOG an. Leider erlahmte unter der Wucht der politischen Ereignisse nach 1918 der seitherige Eifer. Vom Mutterboden gelöst und der gewohnten Bewegungsmöglichkeiten beraubt, stellte der Flüchtling die orn. Tätigkeit bald ganz ein. Zum letzten Mal sprach er vor der DOG Berl. 1922 über „Geogr. Besonderheiten d. ostbalt. Ornith.“